

## Kontakte Robert Owens nach Sachsen von 1820 bis 1837

Jörg Ludwig

Robert Owens Ideen und Wirken haben den frühen Sozialismus und die frühe Arbeiter- und Genossenschaftsbewegung nicht nur Englands stark beeinflusst. Bei der Werbung für seine gesellschaftlichen Reformprojekte unterhielt Owen einen intensiven Schriftverkehr und traf mit vielen Personen aus verschiedenen Ländern zusammen. Dabei kam es auch zu bislang unbekanntem Kontakten mit Diplomaten und Politikern des Königreichs Sachsen, die in diesem Beitrag thematisiert werden. Vermutlich sind sie die erste direkte Begegnung Sachsens mit dem Sozialismus – eines Landes, das ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem Zentrum der sozialistischen deutschen Arbeiterbewegung wurde und später als „rotes Königreich“ galt.

Über den ersten sächsischen Kontakt Robert Owens informieren zwei Schreiben, die im Hauptstaatsarchiv Dresden im Archivbestand des Geheimen Kabinetts verwahrt werden. Diese von 1706 bis 1831 bestehende oberste Zentralbehörde Sachsens gliederte sich in drei Departements: jeweils eines für die auswärtigen, die inneren und die Militärangelegenheiten. Von 1815 bis 1830 wurde sie vom streng konservativen Kabinettsminister Detlev Graf von Einsiedel geleitet, der die Politik des nach der Landesteilung von 1815 erheblich verkleinerten Königreiches lenkte und den Departements der auswärtigen Verhältnisse (bis 1826) und der innern Angelegenheiten direkt vorstand.<sup>1</sup>

Am 6. März 1822 erhielt das Departement der auswärtigen Verhältnisse aus dem Departement der innern Angelegenheiten eine „Nota“ mit folgendem Inhalt:<sup>2</sup>

*„Nachdem Seiner Königlichen Majestät über die von dem Esquire Robert Owen in England durch Ihre dortige Gesandtschaft an Höchst dieselben eingesendeten, die Verbesserung des Zustandes der niedern Volksklassen betreffenden Schriften unterthänigster Vortrag geschehen ist, so haben Höchst dieselben gnädigst beschloßen, dem Verfaßer für die gefällige Ueberschickung dieser interessanten Aufsätze verbindlichst danken, und demselben zugleich die hier mitfolgende Medaille zum*

---

1 Siehe Werner Hahlweg: Die Grundzüge der Verfassung des sächsischen Geheimen Kabinetts 1763-1831. Zur Geschichte der absolutistischen Staatsverwaltung seit Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 103 (1942) 1, S.1-37, hier S.21, 37.

2 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 30021/7, Bl. 258.

*Beweise Höchst Ihrer Achtung zustellen zu lassen.  
Man überläßt die desfalls weiter nöthige Besorgung.  
Dresden, am 6. März 1822.  
Departement des Innern im geheimen Cabinet.  
Graf von Einsiedel“*

Die „nöthige Besorgung“ übernahm das Departement der auswärtigen Verhältnisse am 9. März 1822 mit folgendem Schreiben an Robert Owen:<sup>3</sup>

*„Monsieur. Le Roi Mon Auguste Maître a reçu & accueilli avec beaucoup d'intérêt votre rapport au Comté de Lanarck, concernant un plan pour secourir les classes indigeantes, et Sa Majesté vous sait gré de Lui avoir adressé cet ouvrage, dicté par la bienveillance & renfermant des principes, des observations & des expériences d'une grande étendue et utilité.*

*En appréciant le mérite de vos travaux, Sa Majesté a désiré Vous donner un témoignage de Son estime & c'est dans cette intention qu'Elle m'a chargé, de vous transmettre la ci-jointe médaille portant l'empreinte de Son portrait.*

*Je saisis avec plaisir l'occasion de vous payer pour ma part le tribut dû à vos efforts généreux pour le bien de l'humanité, & de vous exprimer, Monsieur, ma considération particulière.*

*Dresden le 9 Mars 1822.  
Einsiedel.“*

Aus diesen Schreiben geht hervor, dass der sächsische König Robert Owens Schrift „Report to the County of Lanark“ erhalten hatte und nach Befürwortung durch das Geheime Kabinett dem Autor mit einer Medaille danken ließ. Dabei handelte es sich um die größere goldene Medaille „Bene merentibus“,<sup>4</sup> die 1808 als sächsische Verdienstmedaille eingeführt worden war.<sup>5</sup> Wann genau Owens Broschüre in Dresden eingetroffen und

---

3 Ebenda, Bl. 257. Dt. Übersetzung: Mein Herr. Der König, mein hoher Gebieter, hat mit großem Interesse Ihren Bericht an die Grafschaft Lanark über einen Plan zur Unterstützung der niederen Volksklassen erhalten und empfangen, und Seine Majestät dankt Ihnen für die Einsendung dieses Werkes, das von Humanität geleitet ist und Prinzipien, Beobachtungen und Erfahrungen enthält, die von großem Umfang und Nutzen sind. In Würdigung Ihrer verdienstvollen Arbeiten war es der Wunsch Seiner Majestät, Ihnen ein Zeugnis seiner Achtung zu geben, und mit dieser Absicht hat Sie mich beauftragt, Ihnen die hier beiliegende Medaille mit seinem Porträt zu übermitteln. Ich benutze mit Vergnügen die Gelegenheit, Ihnen auch meinen Tribut für Ihre edlen Bemühungen zum Besten der Menschheit zu zollen und Ihnen, mein Herr, meine besondere Wertschätzung auszudrücken. Dresden, 9. März 1822, Einsiedel.

4 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 2599/1, Bl. 53; siehe auch 10026 Geheimes Kabinett, Nr. 1537, Eingangsregistrande 1822 (Eintrag unter Nr. 370).

5 Sie trug auf der Vorderseite das Brustbild des 1806 von Napoleon zum König erhobenen

wie sie dahin gelangt war, bleibt in den Schreiben offen. Die „Nota“ des Geheimen Kabinetts erwähnt zwar die Vermittlerdienste der sächsischen Gesandtschaft in London, doch finden sich dazu in der Korrespondenz des Gesandten, Wilhelm August Freiherr von Just, bis August 1821 keine konkreten Informationen.<sup>6</sup> In diesem Monat reiste Just für einen längeren Erholungsurlaub nach Deutschland, von dem er erst Anfang November 1822 zurückkehrte. Während dieser Zeit gingen keine offiziellen Berichte der Gesandtschaft in London beim Geheimen Kabinett ein.<sup>7</sup> Owens Schrift wurde somit nicht über die gesandtschaftliche Korrespondenz nach Sachsen gesendet, sondern Just nahm sie wohl bei seiner Reise im August 1821 mit nach Dresden und übergab sie dort direkt.

Dafür spricht auch, dass Just Robert Owen einige Zeit zuvor besucht hatte und daher persönlich kannte. Owen berichtet dazu in seiner Autobiografie, der sächsische Gesandte habe sich kurz vor Beendigung seiner Amtsgeschäfte in London einige Zeit in New Lanark<sup>8</sup> aufgehalten und dabei starkes Interesse an Owens Reformideen und ihrer Umsetzung gezeigt. Zum Abschluss seines Besuches habe Just, den Owen als sehr interessanten Menschen und wahrhaft guten und bescheidenen Philanthropen bezeichnete, dem Projekt von New Lanark von Herzen zugestimmt und versichert, er werde das, was er gehört und gesehen habe, nicht vergessen.<sup>9</sup> Justs Besuch in New Lanark erfolgte nicht im Jahr 1821, wie Owens Information nahelegt, sondern sehr wahrscheinlich in der ersten Augusthälfte 1820 während einer Reise des sächsischen Gesandten nach Edin-

---

Friedrich August I., auf der Rückseite unter der Umschrift „Bene merentibus“ („Den Wohlverdienten“) das Bild einer Siegesgöttin mit gesenktem Speer und ausgestrecktem Lorbeerkranz. 1815 musste der Prägestempel der Medaille geändert werden, da das auf der Vorderseite aufgeführte Herrscherattribut „Herzog von Warschau“ obsolet geworden war. Siehe Peter Keil: Sächsische Prämien- und Verdienstmedaillen bis 1918. Sachsen Spezialkatalog, Bd. 2, Cottbus 2012, S.28f., 47.

<sup>6</sup> Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Nr. 1537, Eingangsregistrande 1821; Loc. 2963/10, 30021/6.

<sup>7</sup> Der in der Gesandtschaft in London zurückgebliebene Kanzlist Traugott Friedrich Müller sandte in der Zeit der Abwesenheit Justs regelmäßig Berichte an diesen (aber nicht an das Geheime Kabinett), die jedoch nur sehr lückenhaft überliefert sind.

<sup>8</sup> New Lanark (etwa 40 Kilometer südöstlich von Glasgow gelegen) wurde 1784 als Baumwollspinnerei mit Arbeitersiedlung gegründet und von Owen um 1800 als Teilhaber und Geschäftsführer übernommen. Owen modernisierte die Produktion, verbesserte die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Fabrikarbeiter und führte neue pädagogische Prinzipien zur Erziehung der Arbeiterkinder ein. Die dabei gemachten Erfahrungen bildeten die Grundlage seiner gesellschaftspolitischen Reformvorschläge. Als arbeiterfreundlicher und gleichzeitig profitabler Musterbetrieb wurde New Lanark zum Anlaufpunkt für viele Politiker, Unternehmer und Reisende.

<sup>9</sup> Siehe Robert Owen: *The life of Robert Owen by himself*, London 1920, S.208.

burgh und Glasgow, in deren Nähe New Lanark liegt.<sup>10</sup> Owens vermutlich Anfang 1821 in Glasgow erschienenen „Report to the County of Lanark“ erhielt Just dann erst nach seiner Rückkehr nach London.

Aufgrund von Justs freundlicher Beurteilung des Projekts von New Lanark lässt sich annehmen, dass er Owens „Report“ nachdrücklich bei der sächsischen Regierung empfahl und die Verleihung einer Verdienstmedaille vorschlug. Ob Just darüber hinaus in Sachsen bzw. Deutschland für Owens Ideen warb, wissen wir nicht. Er reiste im November 1822 wieder nach London, blieb dort noch für ein Jahr auf seinem Posten und kehrte im Dezember 1823 nach Sachsen zurück, um nach insgesamt fünfzigjähriger Tätigkeit in der sächsischen Staats- und Hofverwaltung in den Ruhestand zu treten. Kurz nach seiner Rückkehr erkrankte er und starb am 5. März 1824 in Dresden.<sup>11</sup>

Genauere Informationen über die Einflussnahme Justs auf die Vorgänge um Owens Schrift würde wohl der Aktenvorgang liefern, der bei Vorschlägen zu Ordensverleihungen und anderen Auszeichnungen im Geheimen Kabinett regelmäßig angelegt wurde.<sup>12</sup> Auch zur Verleihung der Verdienstmedaille an Owen gab es einen solchen Vorgang, der heute aber nicht mehr existiert.<sup>13</sup> Verloren gegangen ist zugleich die nach Dresden gelangte Broschüre Owens, die (wie andere an den König gesendete Bücher) sicherlich an eine öffentliche Bibliothek weitergereicht wurde. Zu denken wäre in erster Linie an die Königliche Bibliothek (heute: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden),

---

10 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 30021/5, Bl. 177.

11 Siehe Friedrich August Schmidt (Hrsg.): Neuer Nekrolog der Deutschen 1824, (Ilmenau 1826), S.1081f.

12 Siehe z. B. Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10711 Ministerium des Königlichen Hauses, Loc. 52, Nr. 3; oder 10717 Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Nr. 9543.

13 Nach Ausweis der Expeditions- oder Reskriptregistrande des Geheimen Kabinetts befand er sich in einer Akte mit der Signatur Loc. 307, Nr. 9, die den Aktentitel „Verschiedene von Schriftstellern angebrachte Gesuche und ihnen bewilligte Unterstützungen“ trug und von 1793 bis vermutlich 1824 datierte, siehe Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 2599/1, Bl. 53; Nr. 1482b, Eintrag zu Loc. 307, Nr. 9. Diese Akte befand sich nach 1831 im Ministerium des Innern, wurde später aber nicht an das Sächsische Hauptstaatsarchiv abgegeben und ist wahrscheinlich im Ministerium, mit dem Vorgang zu Owen, kassiert worden, siehe Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Nr. 1482b, 1482c, Einträge zu Loc. 307, 315. Im Unterschied dazu sind die beiden ab 1824 bzw. ab 1830 angelegten Bde. 2 und 3 der Akte (einst Loc. 315 Nr. 6 und Nr. 7) überliefert. Sie gelangten zunächst in das Ministerium des Königlichen Hauses und von dort in das Hauptstaatsarchiv und tragen heute im Bestand 10026 Geheimes Kabinett die Signaturen Loc. 15147/6 und 15147/7.

doch ist dort weder für die Zeit um 1822 ein entsprechender Eingang nachweisbar<sup>14</sup> noch hat die Bibliothek heute Veröffentlichungen Owens aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ihrem Bestand.<sup>15</sup>

Dass Owens „Report“ von der konservativen Regierungsspitze Sachsens im Jahr 1822 wohlwollend aufgenommen und der Autor sogar mit einer staatlichen Auszeichnung geehrt wurde, mutet freilich kurios an. Immerhin entwickelte Owen in seinem Buch die Vision einer ausbeutungsfreien, standes- und klassenlosen Gesellschaftsordnung, deren maschinell produzierter Reichtum gerecht verteilt werden sollte, und schlug konkrete Schritte zu ihrem Aufbau vor. Mit den traditionalistisch-konservativen Wertvorstellungen des sächsischen Monarchen und seiner Minister hatten diese Ideen nicht viel zu tun. Owen, den die Auszeichnung mit der sächsischen Verdienstmedaille überraschte, war sich dieser grundlegenden Differenz offenbar bewusst. Er fürchtete, ihr Bekanntwerden könne die englischen Arbeiter misstrauisch machen, und hielt die Verleihung längere Zeit geheim.<sup>16</sup>

Den Widerspruch zwischen dem königlich-sächsischen Gunstbeweis und den sozialistischen Ideen Owens thematisierte rund 15 Jahre später, am 22. November 1837, auch der sächsische Außenminister Heinrich Anton von Zeschau in einer interessanten Randbemerkung. Auf den Entwurf des seinerzeitigen Ausgangsschreibens an Owen notierte er: „Der Minister v. Lindenau, der die hier fraglichen Schriften kennt, ist der Meinung, daß man selbige im Jahr 1822 wohl nicht vollständig gelesen haben möge, indem man sich sonst schwerlich zu einer so beifälligen Rückäußerung entschloßen haben würde.“<sup>17</sup> Gemeint war Staatsminister Bernhard August von Lindenau, der im Gefolge der revolutionären Unruhen von 1830 den leitenden Kabinettsminister Detlev von Einsiedel abgelöst und den Übergang Sachsens zu einer gemäßigt-liberalen konstitutionellen Monarchie zielstrebig befördert hatte. Nach der Einführung der Verfassung (1831) wurde Lindenau Vorsitzender des Gesamtministeriums und Innenminister; 1834 gab er das letztgenannte Amt aus gesundheitlichen Gründen ab, blieb im Innenministerium jedoch zuständig für die Kunst- und

---

14 Freundliche Mitteilung von Dr. Konstantin Hermann, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek.

15 Die einst vorhandenen Karteiblätter zu Robert Owen im alphabetischen Hauptkatalog (bis Erscheinungsjahr 1973) werden seit Oktober 1952 vermisst, sodass unklar ist, ob bzw. welche Bücher Owens in die Königliche Bibliothek gelangten.

16 Siehe Owen, *The life*, S.208f.

17 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 30021/7, Bl. 257. Zeschau hielt die Angelegenheit für so wichtig, dass er den Vorgang mit der von ihm verfassten Randnotiz auch König Friedrich August II. vorlegte.

wissenschaftlichen Sammlungen, die Kunstakademie sowie für die allgemeinen Straf- und Versorgungsanstalten.<sup>18</sup>

Lindenaus von Zeschau wiedergegebene Kritik zielte besonders auf Kabinettsminister von Einsiedel, der das Schreiben an Robert Owen 1822 unterzeichnet und sich dabei auf die Vorarbeit seiner Behördenmitarbeiter (sowie vermutlich auf die Einschätzung Justs) verlassen hatte. Gelesen hat er die Broschüre wohl tatsächlich nicht, denn es ist kaum anzunehmen, dass er dann der „beifälligen Rückäußerung“ und der Verleihung der Verdienstmedaille zugestimmt hätte. Owens Ideen widersprachen nicht nur den konservativen politischen Leitlinien Einsiedels als Kabinettsminister,<sup>19</sup> sondern auch den paternalistischen und hierarchischen Auffassungen, die er als kapitalistischer Unternehmer (Besitzer der Eisenwerke Lauchhammer/Gröditz und der Schafwollspinnerei Wolkenburg) erkennen ließ. Einsiedel forderte von seinen Arbeitern „Zucht und Ordnung“ (auch im privaten Bereich) sowie einfachste, bescheidenste Lebensführung und guten Kirchenbesuch; „gottlose Reden“ waren ein Entlassungsgrund.<sup>20</sup>

Zu beachten ist freilich, dass Owens radikal-sozialreformerischer Denkansatz in seinen Texten nicht immer klar hervortrat, sodass der englische Frühsozialist von vielen Zeitgenossen häufig nur als rühriger Philanthrop wahrgenommen wurde, der die Not der armen Arbeiterbevölkerung Englands lindern und durch pädagogische Projekte das Bildungsniveau der Arbeiterkinder heben wolle. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. beschäftigte sich daher ohne Berührungsängste mit Owens pädagogischen Konzepten. 1816 wies er an, dessen Ideen bei der Konzipierung eines Systems der preußischen Nationalerziehung zu berücksichtigen, und sandte Owen ein eigenhändiges Dankschreiben.<sup>21</sup> Auch der erste Artikel über Robert Owen im weitverbreiteten Konversations-Lexikon des Leipziger Brockhaus-Verlags (in der zweibändigen Ausgabe von 1822/26) be-

---

18 Siehe Ingeborg Titz-Matuszak: Bernhard August von Lindenau (1779-1854). „Feind der Reaction und der Revolution“, Weimar 2000, S.103-136.

19 Die wohl denen von Friedrich Gentz, dem Sekretär Metternichs, ähnelten, welcher auf einer öffentlichen Diskussion im Jahr 1818 Owen entgegengehalten (und damit die Meinung der Regierungen formuliert) hatte: Man kenne dessen System sehr gut, wolle aber nicht, dass die Masse der Bevölkerung wohlhabend und unabhängig von den Regierungen werde, da sie dann nicht mehr zu regieren sei. Siehe Owen, *The life*, S.253.

20 Siehe Rudolf Forberger: *Die Industrielle Revolution in Sachsen 1800-1861*, Bd. 1/1, Berlin 1982, S.216.

21 Siehe Owen, *The life*, S.185; Markus Elsässer: *Soziale Intentionen und Reformen des Robert Owen in der Frühzeit der Industrialisierung. Analyse seines Wirkens als Unternehmer, Sozialreformer, Genossenschaftler, Frühsozialist, Erzieher und Wissenschaftler*, Berlin 1984, S.230.

tonte den philanthropischen Aspekt seines Wirkens und kennzeichnete ihn als „Gründer, Eigenthümer und Vorsteher einer für die Armen bestimmten Arbeits- und Bildungsanstalt“, der aus seinen Erfahrungen in New Lanark „ein allgemeines System der Armenpolizei für Großbritannien und jedes civilisirte Land abgeleitet“ habe. Owen wolle „Landbau und mechanische Hilfsmittel“ vereinigen, „um alle Handarbeit ins Große zu treiben, ohne daß die dabei beschäftigten Menschen moralisch verwildern; sie sollen vielmehr durch die Arbeit zu rechtlichen Menschen erzogen werden und keiner Unterstützung durch die Armentaxe bedürfen.“<sup>22</sup> Besonders interessant für Owens Bewertung durch die sächsische Regierungsspitze ist die Meinung im Lexikonartikel, Owen habe „die Idee eines Familienvereins zu gemeinschaftlicher Fabrik-, Feld- und Gartenarbeit in einem polizeilich-geordneten Haushalt [...] den Colonien der Brüdergemeinde nachgebildet“.<sup>23</sup> Damit wurde New Lanark (fälschlich) in den Umkreis herrnhutisch-pietistischer Bestrebungen gerückt, denen Kabinettsminister von Einsiedel nahestand und die keinerlei politischen oder gar sozialrevolutionären Verdacht erregten.

Die Marginalie Zeschaus vom November 1837 ist nicht nur wegen der veränderten Beurteilung Owens durch die sächsische Regierung bemerkenswert, sondern auch, weil ihr weitere Kontakte mit Owen vorausgegangen waren. Am 5. September 1836 hatte der sächsische Ministerresident in London, Georg Rudolph von Gersdorf, Owen für die Zusendung von zwei Exemplaren seiner letzten Veröffentlichung gedankt und mitgeteilt, dass er diese aufgrund einer Anordnung des sächsischen Königs, wonach Autoren ihm ihre Bücher nur nach vorheriger Erlaubnis übermitteln dürften, an das Kultusministerium gesendet habe.<sup>24</sup> Den Titel der Veröffentlichung erwähnte Gersdorf nicht, doch sprach er im Schreiben an das sächsische Außenministerium von einem „traité de morale“, sodass es sich höchstwahrscheinlich um den 1836 in London erschienenen ersten Teil von Owens „The book of the new moral world: containing the rational system of society, founded on demonstrable facts, developing and laws of human nature and of society“ gehandelt haben wird.

Sowohl im Leben und Werk von Robert Owen als auch in der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung Sachsens war es in den Jahren zwischen 1822 und 1836 zu bedeutsamen Veränderungen gekommen. Die

---

22 Conversations-Lexicon. Neue Folge, in zwei Bänden, Bd. 2/1, Leipzig 1825, S.413f.

23 Ebenda, S.415.

24 National Co-operative Archive, ROC/7/14/1, Nr. 822. Über die Sendung nach Dresden zur Weiterleitung an das Kultusministerium informierte Gersdorf das sächsische Außenministerium am 6. September 1836. Siehe Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10717 Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Nr. 3072, Bl. 155.

von Owen 1824/25 in den USA gegründete kommunistische Siedlung „New Harmony“ scheiterte 1828. Er kehrte nach England zurück, wo seine sozialistischen Ideen inzwischen in weiten Teilen der Arbeiterklasse populär geworden waren. Owen erlangte dadurch erheblichen Einfluss auf die zahlreich entstehenden Konsum- und Produktionsvereine sowie die sich landesweit organisierenden Gewerkschaften. Mit seinen Vorstellungen von einer ausbeutungsfreien und gerechten Gesellschaft wurde er zur „Seele der zahlreichen Arbeitervereine, aus denen der Chartismus emporstieg“,<sup>25</sup> obwohl er dem ökonomischen Kampf der Gewerkschaften und dem politischen der Chartisten insgesamt skeptisch gegenüberstand. Owen vertraute stattdessen weiter auf die Überzeugungskraft seiner Argumente sowie auf den guten Willen und die Einsicht der Regierungen. In Sachsen waren im September 1830 revolutionäre Unruhen ausgebrochen, in deren Gefolge 1831 die konstitutionelle Monarchie eingeführt und grundlegende Reformen im Bereich der Agrarverfassung, der Landesverwaltung und des Städtewesens durchgeführt wurden. Gleichzeitig gewann die Industrialisierung an Dynamik und ließ Sachsen zu einem der ersten wirklichen Industrieländer Deutschlands werden. Selbstverständlich unterschied sich der Entwicklungsstand von Bürgertum und Arbeiterklasse in Sachsen deutlich von den entwickelteren Verhältnissen in England, doch der Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital, auf dem Owens Argumentation aufsetzte, prägte sich auch hier immer stärker aus. In Leipzig war es während der Septemberunruhen von 1830 erstmals zu antibürgerlichen Aktionen des frühen Proletariats gekommen, das mit Versuchen der Maschinenstürmerei die sich eben erst herausbildenden technischen Grundlagen des Industriekapitalismus angriff.<sup>26</sup> In Chemnitz wehrten sich 1834 die Arbeiter der Chemnitzer Maschinenbaufabrik von Carl Gottlieb Haubold gegen eine für sie nachteilige Fabrikordnung und organisierten den vermutlich ersten Industriearbeiterstreik in Sachsen.<sup>27</sup>

Angesichts dieser Entwicklungen würde man eigentlich eine erhöhte Aufmerksamkeit der sächsischen Regierung gegenüber Robert Owen erwarten, doch ist der Umgang der sächsischen Zentralbehörden mit seiner Schrift 1836/37 noch ungewisser als 1821/22. Wie erwähnt, richtete der

---

25 Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon, Bd. 10, Leipzig 1846, S.619.

26 Siehe Hartmut Zwahr: Zur Konstituierung des Proletariats als Klasse. Strukturuntersuchung über das Leipziger Proletariat während der industriellen Revolution, Berlin 1978, S.215.

27 Siehe Karlheinz Schaller: „Einmal kommt die Zeit“. Geschichte der Chemnitzer Arbeiterschaft vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg, Bielefeld 2001, S.98-101.



sächsische Ministerresident die Sendung an das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und übergab dazu das Buch dem Anfang September 1836 von London nach Dresden zurückreisenden Grafen Peter Alfred von Hohenthal. Ein Eingang der Schrift ist in den Registranden des Kultusministeriums jedoch nicht nachweisbar.<sup>28</sup> Auch in Akten über Druckschriften, Aufsätze und Manuskripte, die von deren Verfassern beim Kultusministerium eingereicht wurden, wird sie weder 1836 noch 1837 erwähnt.<sup>29</sup> Somit ist Owens Buch offenbar nicht in das Kultusministerium gelangt (was angesichts der Zuständigkeit des Ministeriums für Kirchen-, Stiftungs-, Universitäts- und Schulangelegenheiten auch erklärbar ist<sup>30</sup>), sondern wohl an eine andere Zentralbehörde weitergeleitet worden, an welche ist derzeit unklar.

Der bis dahin vor allem durch Zusendung von Broschüren und Briefen hergestellte, sporadische Kontakt Owens nach Sachsen verdichtete sich 1837 zur direkten Begegnung, da Owen auf einer Reise durch Frankreich, Österreich und Deutschland im November Dresden passierte. Wichtigstes Ziel seiner Reise war die Begegnung mit dem österreichischen Staatskanzler Metternich, dem damals einflussreichsten europäischen Politiker, den Owen von seinen sozialreformerischen Plänen zu überzeugen hoffte. Nachdem er in Berchtesgaden ein Gespräch mit dem bayerischen König Ludwig I. geführt hatte, reiste er nach Wien. Dort wurde er von Metternich zwar empfangen, erhielt aber (wie in Bayern) eine ausweichende Antwort auf seine Vorschläge.<sup>31</sup> Nach dem Zeugnis Wilhelm Liebknechts (der 1851 in London bei der Feier zu Owens 80. Geburtstag aus dessen Mund einen Bericht über die seinerzeitige Begegnung mit Metternich hörte) fasste der österreichische Staatskanzler seine Position mit den Worten zusammen: „Ich stimme in der Theorie, im Prinzip ganz mit Ihnen überein. Auch ich will die Menschen glücklich, frei und gebildet machen. Nur in Bezug auf die Mittel, auf die praktische Durchführung, bin ich anderer Meinung.“<sup>32</sup>

Von Wien aus fuhr Owen nach Dresden weiter, wo er am 17. November eintraf und Quartier im Hotel „Stadt Rom“ nahm.<sup>33</sup> Wie in München und

28 Siehe z. B. Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 22555, 22556 (Registranden für Kirch- und Schulsachen).

29 Ebenda, Nr. 14229, 14230.

30 Siehe Staatshandbuch für das Königreich Sachsen, Dresden 1837, S.386.

31 Siehe Frank Podmore: Robert Owen. A biography, Bd. 2, London 1906, S.459f.

32 Wilhelm Liebknecht: Robert Owen. Sein Leben und sozialpolitisches Wirken, Nürnberg 1892, S.7.

33 Dresdener Anzeiger, 18.11.1837, S.6. Nach der Hotelrechnung hielt sich Owen

in Wien suchte Owen auch in Dresden das Gespräch mit dem Monarchen und dem leitenden Minister der Regierung und wandte sich dazu an Lindenau, der als Vorsitzender des Gesamtministeriums ranghöchster Politiker war. Im Nachlass von Robert Owen ist in diesem Zusammenhang die Kopie des folgenden Briefs an Lindenau überliefert:<sup>34</sup>

*„I thank you for your letter & your kind wishes for the success of a new moral reorganization of human society. It is much required for the improvement & benefit of all classes, & if it can be effected beneficially for government & people in peace & without disorder it is surely much to be desired. But as the change proposed is of a new & extraordinary character, it can be effected only by extraordinary measures, by extraordinary union of government & people, & that uni-*

---

vom 16. bis 22. November 1837 in Dresden auf, siehe National Co-operative Archive, ROC/26/12/16.

34 National Co-operative Archive, ROC/12/37/1, Nr. 371. Dt. Übersetzung: Ich danke Ihnen für Ihren Brief und Ihre guten Wünsche für den Erfolg einer neuen moralischen Reorganisation der menschlichen Gesellschaft. Sie ist sehr erforderlich zur Vervollkommnung und zum Nutzen aller Volksklassen, und wenn sie wohlthätig für Regierung und Volk in Frieden und ohne Unordnung bewerkstelligt werden kann, ist das sehr wünschenswert. Weil aber die vorgeschlagenen Änderungen einen neuen und außergewöhnlichen Charakter haben, können sie nur durch außergewöhnliche Maßnahmen und durch außergewöhnliche Eintracht von Regierung und Volk erreicht werden, und diese Eintracht hoffe ich durch Geduld und Beharrlichkeit zu erzielen, nachdem ich die Regierungen in den Stand gesetzt habe zu erkennen, mit wie viel Leichtigkeit und Nutzen für sie selbst sie die Gesellschaft schrittweise aus der alten unmoralischen in all die Überlegenheit und Glückseligkeit der neuen moralischen Welt führen können. Erlauben Sie mir hinzuzufügen, dass der Plan, den ich vorschlage, das bestehende private Eigentum nicht beeinträchtigen oder in irgendeiner Weise zerrütten wird und dass er ohne Nachteil für die derzeitigen rechtschaffenen religiösen Empfindungen sein wird, die, solange sie bestehen, respektiert werden. Die vorgeschlagenen Änderungen werden von einer einfachen Wahrheit sein, von Verstand zu Verstand, und keine Mysterien, die niemand versteht oder erfassen kann. Wegen der Vielzahl der Angelegenheiten, die ich gestern morgen in Eile erklären musste, vergaß ich Ihnen, obwohl sie in meiner Tasche war, die Medaille zu zeigen, die ich nun sende, und das Buch zu überlassen, welches ich ebenfalls übermittle. Der verstorbene Baron Just, Sachsens Gesandter in Großbritannien, besuchte mich in New Lanark und war außerordentlich zufrieden mit der von ihm wahrgenommenen Weise, in der ich die von mir zur Anwendung empfohlenen Prinzipien praktizierte. Nach seiner Rückkehr nach Sachsen berichtete er dem regierenden Fürsten, was er gesehen hatte, und mit vielen höflichen Schreiben des Kabinettsministers und von Baron Just erhielt ich, auf Wunsch Seiner Majestät, die goldene Medaille, die ich Ihnen zur Ansicht sende. Es würde mir sehr gefallen, Seiner Majestät persönlich für die mir von der sächsischen Regierung erwiesene Ehre zu danken, wenn es die Regeln Ihres Hofes erlauben. Das Buch enthält einen Bericht über meine Tätigkeit in Mexiko, die ich gestern bei Ihnen erwähnte und die Sie sehr wahrscheinlich interessiert, falls Sie morgen früh die Zeit haben sollten, es zu überfliegen, wenn ich, falls es passt, nach dem Buch und der Medaille fragen und Ihre Wünsche wegen des Gespräches mit Seiner Majestät erkunden werde, um meinen Dank für die Medaille abzustatten. Mit großem Respekt und hochachtungsvoll, Robert Owen, Dresden, Sonntag, 19. November 1837.

*on by patience & perseverance I hope to effect, after I shall have enabled the governments to understand with how much ease & benefit to themselves, they may gradually lead society out of the old immoral into all the superiority & happiness of the new moral world. Permit me to add that the plan which I propose will not interfere with or in any manner disturb existing private property & that it will be without injury to the present conscientious religious impressions, which, as long as they exist, will be respected; the change proposed will be that of simple truth, between mind & mind, instead of mysteries which none understand or can comprehend. Owing to the number of matters which I had hastily to explain yesterday morning, I forgot to show you, although it was in my pocket, the medal which I now send & to leave the book which I also now forward. The late Baron Just, Minister from Saxony to Great Britain, visited me at New Lanark & expressed himself satisfied to an extraordinary degree with the manner in which he saw I had applied the principles which I advocated to practice. Upon his return to Saxony he reported to the reigning Sovereign, what he has seen & with many complimentary letters from the Minister of State & from the Baron Just I received, by desire of His Majesty, the gold medal which I send for your inspection. I should now have pleasure in personally thanking His Majesty for the honor conferred upon me by the Saxon Government if it accords with the rules of your court. The book contains the narrative of my proceedings in Mexico which I mentioned to you & which may very probably interest you if you should have time to glance through it by tomorrow morning when, if convenient, I will call for the book & medal & ascertain your wishes respecting an interview with His Majesty to return my thanks for the medal.*

*With great respect, yours faithfully, Robert Owen  
Dresden, Sunday, 19th November 1837.“*

Owen war demnach am 18. November von Lindenau empfangen worden und hatte in dem offenbar nur kurzen Gespräch seine Reformvorschläge erläutert. Dabei hatte er vergessen, die 1822 erhaltene goldene Verdienstmedaille und ein Buch zu übergeben, und holte dies nun nach. Bei dem Buch handelte es sich wohl um „Robert Owen’s opening speech, and his reply to the Rev. Alex. Campbell, in the recent public discussion in Cincinnati, to prove that the principles of all religions are erroneous, and that their practice is injurious to the human race: also, Mr. Owen’s memorial to the republic of Mexico, and a narrative of the proceedings thereon, Cincinnati 1829“. Mit der Übersendung der Verdienstmedaille an Lindenau wollte Owen sicherlich auf die wohlwollende Beurteilung seines Wirkens durch die sächsische Regierung im Jahr 1822 hinweisen und so seinem Wunsch nach einer Audienz bei König Friedrich August II. Nachdruck verleihen.

Ob diese Audienz tatsächlich gewährt wurde, ist ungewiss. Vermutlich erlaubte der mit Hoffeierlichkeiten, Jagden, Kirchenbesuchen und anderen königlichen „Pflichten“ angefüllte Terminkalender Friedrich Augusts II. kein Zusammentreffen mit Owen, möglicherweise riet Lindenau ab. Unklar ist auch, ob es eine zweite Besprechung mit Lindenau gab. Eine Nachprüfung ist schwierig, da in Owens Nachlass Briefe Lindenaus nicht überliefert sind, während Lindenau seinerseits in seinem Testament festgelegt hatte, dass alle in seinem Nachlass befindlichen „Litteralien, Manuscripte, eigenen und fremden Briefe“ nach seinem Tod verbrannt werden sollten.<sup>35</sup>

Fest dürfte allerdings stehen, dass Zeschaus Randnotiz vom 22. November 1837 (mit der Einschätzung von Owens Schriften durch Lindenau) im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des englischen Frühsozialisten in Dresden entstand. Vermutlich hat Lindenau nach dem Gespräch mit Owen und der Zusendung der Medaille „Bene merentibus“ in den Akten des Geheimen Kabinetts nachprüfen lassen, was der Grund für die Ordensverleihung im Jahr 1822 gewesen war. Auch hat er sich möglicherweise mit den (vielleicht noch im Ministerialarchiv oder der Ministerialbibliothek vorhandenen) Schriften Owens auseinandergesetzt, soweit er sie nicht schon kannte. Das negative Urteil Lindenaus über diese hat Zeschau dann in seiner Marginalie festgehalten.

Angesichts der unterschiedlichen politischen und sozialen Überzeugungen überrascht nicht, dass der sächsische Staatsminister die Ideen Owens ablehnte. Von seiner gemäßigt-liberalen Warte aus musste Lindenau die utopisch-sozialistischen Vorschläge Owens anders bewerten, als ein gutwilliger Patriarchalismus oder ein aufgeklärter Philanthropismus es noch tun konnten. Owen betrachtete z. B. Armut als Folge eines fehlerhaften Aufbaus der menschlichen Gesellschaft und einer falschen Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums und schlug zu ihrer Bekämpfung umfassende Änderungen des gesamten sozialen Systems vor.<sup>36</sup> Lindenau hingegen interpretierte Armut grundsätzlich als selbstverschuldetes Übel und bestritt, dass die Unterstützung arbeitsunwilliger „Müßiggänger“ Aufgabe des Staates sei, wobei er sich bei seiner armenfeindlichen Argumentation unter anderem auf Thomas Robert Malthus (dessen Theorie Owen ablehnte) stützte.<sup>37</sup> In seiner Regierungspraxis als sächsischer Staatsminister (ab 1831) hielt Lindenau im Wesentlichen an diesen Auffassungen fest. Er unterstützte 1837

---

35 Siehe Joachim Emig/Ingeborg Titz-Matuszak (Bearb.): Bernhard August von Lindenau (1779-1854). Reden, Schriften, Briefe, Weimar 2001, S.359.

36 Siehe Robert Owen: Das soziale System, hrsg. von Liane Jauch und Marie-Luise Römer, Leipzig 1988, S.121, 128.

37 Siehe Titz-Matuszak, Bernhard August von Lindenau, S.44-46.

aber die Einrichtung eines staatlichen Muster-Waisenhauses, in der eine kleine Zahl der ärmsten sächsischen Waisenkinder mit ländlichen Arbeiten beschäftigt und zu Landarbeitern ausgebildet werden sollte. Dabei stimmte er dem konservativen, vom Dresdner Diakon Christian Friedrich Lange vorgeschlagenen Grundprinzip zu, wonach die Zöglinge ihrem sozialen Stand entsprechend nur ganz elementaren Schulunterricht erhalten und durch einfachste Lebensführung bedürfnislos erzogen werden sollten, sodass sie später weder dem Staat zur Last fallen noch die öffentliche Sicherheit gefährden würden.<sup>38</sup>

Interessanterweise überschneidet sich die Landtagsdebatte um dieses Landeswaisenhaus zeitlich mit dem Besuch von Robert Owen in Dresden, sodass Lindenau in einer Wortmeldung in der Zweiten Kammer am 27. November 1837 möglicherweise die nur einige Tage zurückliegende Begegnung mit dem englischen Sozialisten reflektierte. Vor den Abgeordneten begründete er die Errichtung von „Wohlthätigkeitsanstalten aus Staatsmitteln“ nämlich vor allem mit der Notwendigkeit, den durch die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich entstehenden sozialen Sprengstoff zu entschärfen, da durch solche Maßregeln „die Lage der sogenannten Proletarier verbessert, u. sie dadurch zur Zufriedenheit und zur Dankbarkeit gegen den Staat verpflichtet“ würden.<sup>39</sup> Damit formulierte Lindenau auch für Sachsen die „Arbeiterfrage“ als sozialpolitisches Problem, schlug für sie freilich eine ganz andere Lösung vor als Owen.

Ohne etwas bei der sächsischen Regierung erreicht zu haben, verließ Owen am 22. November 1837 Dresden und begab sich nach Berlin.<sup>40</sup> Sein Vorhaben, leitende Politiker bzw. den Monarchen für die Umsetzung seiner sozialreformerischen Pläne zu gewinnen, dürfte in Preußen ebenso wenig wie zuvor in Bayern, Österreich und Sachsen gefruchtet haben. Konkrete Folgen hatten Owens Kontaktaufnahmen in Deutschland im Jahre 1837 somit nicht. Die von ihm thematisierten sozialen Fragen und entwickelten gesellschaftlichen Alternativen waren jedoch keineswegs obsolet – ganz im Gegenteil.

Im Verlauf der industriellen Revolution beschleunigte sich auch in Deutschland die Klassenkonstituierung von Bürgertum und Arbeiterklasse, traten die aus Industrialisierung und Proletarisierung resultierenden Probleme und Konflikte auf, die Owen am Beispiel Englands bereits be-

---

38 Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10692 Ständeversammlung des Königreichs Sachsen, Nr. 876, Bl. 1-6.

39 Mitteilungen über die Verhandlungen des Landtags im Königreiche Sachsen, 1837, S.6303.

40 Siehe National Co-operative Archive, ROC/26/12/16; Podmore, Robert Owen, Bd. 2, S.460f.

---

schrieben hatte. Als Folge entstand eine sozialistische Arbeiterbewegung, die für eine grundlegende Umgestaltung der Gesellschaft kämpfte. Diese nahm in einem Prozess kritischer Rezeption nicht nur Theorien des französischen Sozialismus und Kommunismus in das ideologische Repertoire auf, sondern auch Ideen und Anregungen Robert Owens.<sup>41</sup> Dessen Verdienste würdigte Wilhelm Liebknecht im Jahr 1876 mit den Worten: „Das Proletariat [...] vergißt in seinem Siegeslauf nicht der Männer, die ihm das Ziel gezeigt, wenn sie auch über den Weg sich täuschten –, und wenn es der treuesten, der edelsten, der scharfblickendsten denkt, dann denkt es Robert Owen’s.“<sup>42</sup>

---

41 Siehe Werner Kowalski: *Vorgeschichte und Entstehung des Bundes der Gerechten*, Berlin 1962, S.134, 139, 162; Herwig Förder u. a. (Red.): *Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien*, Bd. 1, Berlin 1970, S.13, 84, 138.

42 Liebknecht, Robert Owen, S.72.